

**Verkauf**  
 nachmittags mit Kautschuk  
 der Gumm- und Seilerz.  
 Abonnementpreis  
 monatl. 60 A, 1/2jährl. 1.50 A  
 jährlich freies Haus. Durch  
 die Post bezogen 1.65 A.  
 „Die Neue Welt“  
 (Unterhaltungsbeilage), durch  
 die Post nicht bezugsbar, kostet  
 monatl. 10 A, 1/2jährl. 30 A.

# Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Böhlbergasse.  
 Telegramm-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

**Infektionsgefahr!**  
 Wichtig für die Gehalts  
 Beiträge aber deren Stamm  
 15 A, für Wohnungs-,  
 Vereins- und Vermählungs-  
 anlagen 10 A.  
 Inmate für die fällige  
 Nummer müssen spätestens bis  
 vormittags 1/10 Uhr in der  
 Expedition aufgegeben sein.  
 Eingetragen in die Ver-  
 zeichnungsliste unter Nr. 6645.

Nr. 42. Halle a. S., Sonnabend den 18. Februar 1893. 4. Jahrg.

## Zur Armenpflege auf dem platten Lande.

M. Wir haben schon mehrmals den Nachweis geliefert, wie ungenügend in unserem Kreise für die Armen gesorgt wird. Zu den bisherigen wollen wir hiermit einen weiteren Beitrag liefern, der zeigt, daß es auch in anderen Gegenden unseres Staates der Gottesfurcht und frommen Einte mit der Armenpflege eben so schlecht steht wie bei uns.  
 Die 73 Jahre alte Bezirks-Gebamme Frau Johanna Benzl in Klobach, Kreis Grottau in Schlesien, richtete am 23. Oktober 1890 an den dortigen Kreis-Ausschuß das Gesuch um Gewährung einer Pension. Sie begründete es damit, daß auf Grund der ausgestandenen Strapazen während ihrer vieljährigen Dienstzeit (seit 1846), ihr Körper vollständig ruiniert sei. Von Sicht und Brustschmerzen geplagt, sowie durch die Schwäche ihres Körpers in so hohem Alter, sie sei vollständig außer Stande, sich auch nur den allernotwendigsten Lebensunterhalt zu verdienen. Hierauf erhielt sie am 14. November den Bescheid, sich mit ihrem Antrag an die Gemeinde- und Gutsbezirke des Bezirks zu wenden. Sie that dies denn auch, wurde aber von sämtlichen 9 Guts- und Gemeindevorstehern abgewiesen. Auf ihre Eingabe an den Landrat wegen dieses Verhaltens der Gemeinden erhielt sie zur Antwort, daß die Gemeinden von seiten des Landrats zur Gewährung einer Pension nicht angehalten werden könnten. Eine gleiche Antwort kam von der Regierungspräsidenten zu Oppeln, an den sich Frau W. weiter gewandt hatte. Nimmer ersuchte sie den Kreis-Ausschuß um Armenunterstützung und erhielt von da am 15. Juli 1892 den Bescheid, daß dem Kreis-Ausschuß Mittel zur Gewährung von Armenunterstützungen nicht zur Verfügung ständen. Es müsse ihr vielmehr anheimgegeben werden, sich viershalb an den Ortsarmenverband in Klobach zu wenden. Nach dies geschah und kam von dort am 27. Juli v. J. folgende Antwort:  
 Auf Ihre Eingabe vom 22. d. Mts. diene Ihnen hiermit zur Nachricht, daß die versammelte Gemeinde-Versammlung es abgelehnt hat, Ihnen aus Mitteln der Gemeinde eine Unterstützung zu gewähren. Sie haben hier als Bezirksgebamme funktioniert und müßte daher der ganze Bezirk zu Ihrer Unterstützung beitragen. Außerdem erhalten Sie von der hiesigen Gemeinde eine jährliche Beihilfe zur Wohnungsmiete. Sollten Sie sich beschwert fühlen, dann steht es Ihnen frei, bei dem Kreis-Ausschuß hierüber Klage zu führen. Der Gemeindevorstand und selbstvertretende Vorstände des Ortsarmenverbandes, Maßhirt.

Die so hin- und hergewiesene, mit ihrer Bitte aber stets abschlägig beschiedene arme Frau wandte sich nun an den Kreis-Ausschuß des Kreises Grottau und erhielt von da Ende November v. J. den Bescheid, daß sie ihren Beruf als Gebamme noch ausübe und dadurch nicht unerhebliche Einnahmen habe, aus welchen sie ihren Lebensunterhalt bestreiten könne, sie auch schon zur Bekleidung der Wohnungsmiete von den zum Bezirk gehörigen Gemeinden bereits eine Unterstützung von 36 M. erhalte, so könne der Kreis-Aus-

schuß eine Hilfsbedürftigkeit nicht anerkennen und sei daher die Beschwerte wieder an den Ortsarmenverband hofschaft zurückzuweisen. Dieser Bescheid ist endgültig. Unterzeichnet ist das Schriftstück v. Maßhirt.

So überläßt man die alte Frau, die 47 Jahre als Gebamme im Dienste der Menschheit gewirkt hat, ihrem traurigen Schicksal. Auch der Kreis-Ausschuß kann nicht finden, daß hier Hilfsbedürftigkeit vorhanden ist. Es wird entgegen gehalten, sie über ihren Beruf als Gebamme noch aus, wodurch sie ihren Lebensunterhalt bestreiten könne. Untersuchen wir nun, wie es damit steht.

Aus den uns vorliegenden Schriftstücken ist ersichtlich, daß die Frau ihre rechte Hand bei der Ausübung ihres Amtes nicht gebrauchen kann, weil dieselbe durch Sicht gelähmt ist, sie infolge dessen alles mit der linken Hand machen muß. Es ist wohl nicht zu betreiten, daß eine Gebamme mit solchen Mitleiden vom Publikum nicht geliebt wird. Die Fälle, wo dies vorkommt, stehen wohl nur ganz vereinzelt da. In anbetracht der lebensgefährlichen Lage, in der sich jede Mutter bei der Entbindung befindet, muß eine Gebamme beide Hände gebrauchen können. Die Thatsache betrifft des Zustandes der Hände, sowie der kranken Beschaffenheit ihres Körpers überhaupt, hat die W. dem Kreis-Ausschuß mitgeteilt. Dergleichen den Verdienst, den sie früher gehabt und jezt hat. Sie berichtet darüber: In einem Jahre hatte ich 34 Entbindungen, wofür ich garnichts bekommen, von einer großen Zahl bekam ich 60 oder 80 Pfg., von den meisten 1 M., von den Besten 1.50 M., von den Besten 3 M. In der letzten Zeit habe ich in 4 Monaten 16 M. verdient. Hierzu komme noch, daß sie mitunter seit Jahren einen großen Teil des Jahres bettlägerig lieg und daher während dieser Zeit überhaupt nichts verdienen könne. Bei alledem kann aber der Kreis-Ausschuß eine Hilfsbedürftigkeit nicht finden. Vielleicht wird mancher hier einwenden: Warum hat die Frau W. ihre Ansprüche nicht gerichtlich geltend gemacht? Auch darüber gibt sie Aufschluß. Die Leute seien so arm gewesen, daß sie absolut nichts oder nicht mehr zahlen konnten, und als Bezirksgebamme — erst seit kurzer Zeit ist sie es nicht mehr — war sie verpflichtet dahin zu gehen, wo man sie rief. Bei den verächtlich niedrigen Löhnen, welche in Schlesien herrschen, sind diese Angaben nicht im geringsten zu bezweifeln. Sie beweisen aber die elende Lage eines großen Teiles der schlesischen Bevölkerung, herbeigeführt durch die kapitalistische Ausbeutung der Masse des Volkes. Solche Zustände sind gewiß grauenerregend. So jorgt die christliche Gesellschaft für ihre Armen, deren leitender Grundhieb nach der Bibel doch sein soll: Wer zwei Röcke hat, der gebe dem einen, der keinen hat. D. über die Pharisäer! Glatte Worte können sie wohl machen, aber ihre Thaten stehen dazu in direktem Widerspruch.  
 Dem Militärmosch wirkt man Millionen über Millionen in den Kassen, aber für eine arme Frau, die 47 Jahre ihre Dienste der Menschheit gewidmet hat, hat man nicht so viel, um sie vor dem Verhungern zu bewahren.  
 Der Noth hat seine Dienste getan, er kann sehen, wo er bleibt.

## Politische Uebersicht.

Am Reichstage ist folgende Zusammenstellung der Ausgaben für die Verwaltung des Reichs-Bezirks 1879/80 mit 1893/94\* zur Verteilung gelangt:

Kap.	1) Fortdauernde Ausgaben.	
	Nach dem allgemeinen Rechnung pro 1879/80	Nach dem Entwurf pro 1893/94
	Mt.	Mt.
14 Kriegeministerium	1 866 038.38	2 456 640
15 Militär-Kassenwesen	260 509.96	314 489
16 Militär-Intendanturen	1 630 097.47	2 231 624
17 Militär-Geistliche	564 444.27	778 818
18 Militär-Zuchtverwaltung	608 708.28	728 559
19 Höhere Truppenbefehlshaber	2 501 779.00	2 827 416
20 Gouverneure, Kommandanten und Platzmajore	642 726.56	601 628
21 Adjutant-Offiziere u. D. Offiziere in besondern Stellungen	907 083.00	1 086 972
22 Generalstab und Landesvermessungs-wesen	1 461 019.64**	2 392 011
23 Ingenieur- und Bionier-Korps	1 497 805.82	1 937 666
24 Feldverpflegung der Truppen	91 133 566.35	120 063 007
25 Naturverpflegung	47 184 228.12	93 316 886
26 Pfeilwunden u. Ausübung der Truppen	30 964 546.33	24 341 459
27 Garnisonverwaltungen u. Stützpunkten	32 356 476.88	44 242 651
28 Garnison-Bauwesen		768 218
29 Militär-Beihilfenwesen	5 381 227.43	7 446 028
30 Verwaltung der Train-Depots und Aufnahmehaltung der Feldgarnie	504 945.01	1 058 581
31 Verpflegung der Ersatz- und Reserve-mannschaften etc.	2 601 455.84	3 280 185
32 Ankauf der Remontepferde	5 570 120.28	8 473 786
33 Verwaltung des Remontedepots	1 699 789.45	2 564 842
34 Reitpferde und Zangeher, Vor- und Nachreitpferde	5 198 565.02	7 227 559
35 Militär-Erziehungs- und Bildungswesen	4 432 337.46	6 487 168
36 Militär-Befehlsdienstein	1 916 158.44	906 276
37 Artillerie und Waffnenwesen	12 967 016.96	28 928 635
38 Technische Institute der Artillerie	530 650.68	834 886
39 Bau u. Unterhaltung der Festungen	2 650 617.06	2 764 000
40 Wohnungsgeldzuschüsse	6 959 664.25	9 123 630
	Summe 278 961 411.99	378 642 028

Dazu:  
 44 Militärverwaltung von Bayern 42 271 544.00 49 630 871  
 Summe der fortdauernden Ausgaben 315 232 955.99 438 172 899  
 2) Einmalige Ausgaben.  
 a. Ordentliches Etat:  
 Nach der allgemeinen Rechnung pro 1879/80 Nach dem Entwurf pro 1893/94  
 7 989 689.28 43 103 014 Mt.  
 b. Außerordentlicher Etat:  
 38 162 876 08 Mt. 114 023 026 Mt.  
 \*) Aufgestellt im Reichstage-Beitrag.  
 \*\*) Durchschnittlich 800 000 M. Beitrag der preussischen Staatskasse, die hier in Uebereinkimmung mit dem späteren Verfahren in Abzug gebracht sind.

## 41) Jolly Morrison.

Roman von Frank Barrett.  
 Autorisierte Uebersetzung von A. Weijl.  
 (Fortsetzung.)

[Nachdruck verboten.]  
 „Ich hätte eine einzige Bedingung zu stellen,“ verlesete Grete leise.  
 „Und welche?“  
 „Du sollst sie gleich hören: es handelt sich um die Beantwortung einer einzigen Frage, aber um eine offene, wahrheitsgetreue Beantwortung. Willst Du?“  
 „So wahr ich Dich liebe, Grete, so wahr ich mich selbst achte, ich will Deine Frage offen beantworten.“  
 „Wohlan — prüfe Dich genau und dann sage mir rund heraus, ob Du wirklich nur mit dem Wunsch, mich auf der Stelle zu heiraten, hierher gekommen bist? Denke nicht, Du müßtest mich schonen — denke nur an Deine Ehre!“  
 Trotz aller Sophismen und Selbsttäuschungen, in welchen Roland sich während der letzten Wochen und Monate geübt, konnte Roland es nicht über sich gewinnen, Margarethes Frage mit „Ja“ zu beantworten. Er wußte ganz genau, daß er nicht mit dem Wunsch, Grete sofort zu heiraten, nach Tangley gefahren war — vielmehr hatte er die sofortige Heirat nur in einer Art von Verzweiflung vorgeschlagen, um vor seinem eigenen Herzen, das mit leidenschaftlicher Macht ihn zu Jolly hinzog, sich zu schützen. So schwieg er jetzt, von den widerstreitendsten Empfindungen durchdringt, und als er sich endlich bewußt ward, er müsse die Frage beantworten, hegte Margarethe lange keinen Zweifel mehr darüber, wie die Antwort ausfallen werde.  
 „Nein,“ rang es sich bekommen und stehend von Rolands Lippen. Er stand mit niedergeschlagenen Augen vor dem jungen Mädchen und er hob auch den Blick nicht, als Grete

jezt ohne Groß, sondern mit der himmlischen Sanftmut, die sie von ihrem guten Bruder ererbt hatte. Sprach:  
 „Roland, ich danke Dir, daß Du es über Dich gewannest, wahr zu sein. Ich wußt — Du bist frei!“  
 Richard Bane hatte sich umsonst bemüht, seine Gedanken auf die Kredit, mit welcher er beschäftigt war, zu heften — immer und immer wieder mußte er an die beiden, die drinnen im Wohnzimmer saßen, denken und endlich trat es ihn nicht länger in seiner Studierstube. Als er ins Wohnzimmer trat, lag er Grete blaß und verweint neben dem Kamin sitzen; seine Arme um sie liegend, küßerte er bewegt:  
 „Ist's vorüber, Grete?“  
 „Ja,“ nickte sie traurig, „er liebt mich nicht mehr . . . so gab ich ihn frei.“  
 „Armes, liebes Kind! Vielleicht wird er zurückkehren, wenn er sein eigenes Herz besser versteht?“  
 „Nein, Richard, er ist fort und es ist alles aus.“  
 „Ist er ins Schloß gegangen?“  
 „Nein, er hoffte noch den Nachtzug nach London zu erreichen.“  
 „Nach London?“ — Der Pfarrer mußte einen Augenblick, als rufe ein Bisthraft die Erscheinung hervor, an Jollys verblende Schönheit denken. So kurz er die Längerin auch gesehen, und bei ungewissem Licht, der Eindruck blieb doch in seiner Seele haften. Dann raffte er sich auf und sagte lebhaft:  
 „Grete, ich trage mich schon seit einiger Zeit mit einem Entschluß, dessen Ausführung ich nur in Rücksicht auf Dich verhoffe, weil ich glaube, Dir den Schmerz, dich stille Parthys verlassen zu müssen, ersparen zu können. Ich fühle längst, daß ich hier nicht an meinem Platz bin, sobald Du Rolands Gattin geworden wärest, hätte ich meine Pfarrstelle ohnehin aufgegeben. Gott hat es nun anders gefügt, die

Entscheidung beschleunigt . . . Du wirst Dich jetzt leichter von Tangley trennen?“  
 „D, Richard, Du denkst immer nur an andere?“ sagte Grete schlingend.  
 „Schätze Gott, lieb Schwesterchen, ich denke auch an mich selbst. Es ist mir hier in Tangley zu still und ich habe hier viel zu wenig zu thun. Außerdem —“  
 „Wenn ich nicht wüßte, wie sehr Dich gerade die friedliche Stille von Tangley anzieht, würde ich vielleicht Deinen Worten glauben schenken,“ die Grete dem Bruder in die Hand; „wie oft hast Du unsere stillen alten Garten ein Paradies genannt und ach wie schön war's, wenn wir unter dem Apfelbaum saßen und die summanden Bienen und Mäden nachden von Blume zu Blume flogen! Um meineitwillen wüßte ich das alles verlassen, Richard — o ich lehne Dich!“  
 „Um — ich sollte denken, Bienen und andere Insekten lassen sich auch in London aufziehen, wenn Dein Herz so sehr an ihnen hängt,“ scherzte der Bruder.  
 Grete mußte wider Willen mitten in ihren Thränen lächeln.  
 „Was gedenkst Du in London zu beginnen, Richard?“ fragte sie nach einer Weile beruhigter; „wilst Du das Wort Gottes auf der Straße predigen?“  
 „Nein, Grete, ich glaube nicht, daß ich mich dazu eignen würde, aber ich werde schon eine meinen Fähigkeiten angemessene Stellung finden.“  
 „Und ich könnte wieder unterrichten,“ fiel Margarethe lebhaft ein. „Es giebt in der großen Stadt so viele arme Kinder, welche keine Schulen besuchen, eben weil sie zu arm sind.“  
 „Ich seh, wir verstehen uns,“ sagte Richard warm; „die Jünger unseres kleinen Kapitals schämen sich vor Mangel und das Weitere überlassen wir dem Himmel.“  
 „Und wann werden wir Tangley verlassen?“



Obige Tabelle gibt ein sehr instruktives Bild davon, wie
reichlich die Ausgaben für den Militarismus in den letzten
13 Jahren vermehrt haben, und was wir noch zu erwarten
haben, wenn diese Treiben nicht Einhalt getan wird.

In der Militärkommission beantragten bekanntlich die
Freiwilligen, die 2jährige Dienstzeit für die Fußtruppen
einzuführen. Demgegenüber haben nun die sozialdemokratischen
Vertreter beantragt, nicht bloß für die Fußtruppen,
sondern für alle Waffengattungen die 2jährige Dienstzeit
einzuführen. Die Antragsteller haben jedoch gleichzeitig Ver-
wahrung dagegen eingelegt, als ob damit seitens der Sozial-
demokratie die 2jährige Dienstzeit grundsätzlich anerkannt
würde. Gleichwohl hätten wir es für richtiger gehalten,
wenn der Antrag nicht gestellt worden wäre. Wir sind gegen
das lebende Heer in jeder Form. Der sozialdemokratische
Antrag hätte weder Zweck noch Aussicht auf Erfolg, war
also unnütz.

Es giebt noch Richter in — Stettin. Das gegen
unsern Genossen Herbst in Stettin wegen angeblicher Ver-
leibung der dortigen Offiziere eingeleitet gewesene Ver-
fahren ist eingeleitet worden. Das Landgericht hat, wie der
„Vollstohr“ mitteilt, nicht gefunden, daß Herbst die Offi-
ziere verleibt hat. Seine Behauptung, daß ein sozial-
demokratischer Redakteur über etwas mehr Wissen verfügen
müsse, als ein Offizier habe, enthalte für den deutschen Offi-
zier keineswegs den Vorwurf der Unwissenheit oder des
mangelnden Wissens. Denn selbstredend, wie ja jeder Beruf
sein eigenes Wissen erfordere, sei das Wissen eines Redakteurs,
und jama das eines sozialdemokratischen, wegen seiner be-
sonderen Parteistrebungen, ein ganz anders geartet als
das eines deutschen Offiziers. Außerdem hat das Gericht
den Strafantrag des Generalkommandos des 2. Armeekorps
nicht für ausreichend erachtet, weil sich in der That keine
Verletzung zu den Offizieren der Garnison Stettin ergiebt.

Die Junter und die Bauern sollen bekanntlich, wenn
man den ultramontanen und konservativen Agrariern glauben
wollte, das gleiche Interesse haben. Wie diese Solidarität
zu verstehen ist, darüber giebt die „Kreuzztg.“ folgende Auf-
klärung. Das Wort besteht aus, daß in Zeiten der Not
der kleine Grundbesitzer sich in seiner Lebenshaltung leicht
einschränken könne und müsse, während der Großgrund-
besitzer in dieser Beziehung nicht „mitmachen“ könne.
„Vielleicht“, so meint das Organ des Junterums, „haben es
die „Großen“ jetzt zum Teil sogar schlechter als die „Kleinen“,
weil an ihre Lebenshaltung herkömmlich Anforderungen gestellt
werden, die sich nicht so leicht heruntersetzen lassen, als
bei jenen möglich ist.“ O gewiß, wir kennen die Anforder-
ungen, die an die Herren Grundbesitzer, „herkömmlich“
gestellt werden! Aber von wem? Von ihnen selbst! Da
müssen die Herren Söhne in den besten Regimenten als
Offiziere dienen oder in den „schönsten“ Korps Jahres-
wechsel von mehreren tausend Mark verbrauchen; da wird
dem Herrnpost genötigt und dem Jagdbesitzgenüssen mit obli-
gatorem Sektabischiß z. c. Von diesen „herkömmlichen An-
forderungen“ an die Lebenshaltung der „Großen“ läßt sich
nichts abknappen. Aber bei den „Kleinen“ — da ist die
Lebenshaltung „leicht herunterzusetzen“! Von Zeit zu Zeit
ist eine derartige köstliche Offenherzigkeit in einem agrarischen
Organ sehr angebracht. Der Bauer kann's dann immer
wieder einmal mit beiden Händen greifen, wie der Junter
über ihn und über sich denkt.

Zum Vorkampf der Sozialdemokratie in Oester-
reich. Nach der „Frankf. Zig.“ drangen bei den Wahl-
männerwahlen für die bevorstehende Reichsratswahl in den
Reichsberger Landgemeinden in Schumburg und Albrechts-
dorf die sozialdemokratischen Kandidaten durch, in anderen
Orten verlorien sie, wie wir schon einmal berichten konnten,
über starke Minoritäten.

Die fortschreitende Proletarisierung der Bevölkerung
Oesterreichs giebt die „Kreuzztgung“ zu. In einem Be-

richte über die Sozialdemokratie in Oesterreich schreibt ge-
nanntes Blatt, nachdem es von der Spaltung in der Partei
berichtet:

„Darum bemüht sich auch die Führung der Arbeiterpartei
in neuester Zeit mit allem Nachdruck, in kleingewerbliche und
bäuerliche Kreise einzudringen, um aus denselben den in den
Arbeiterkreisen sich ergebenden Verlust wettzumachen. Und
bei der mit außerordentlicher Raschheit um sich greifenden
Berarmung dieser Stände sind die diesbezüglichen
Versuche der sozialdemokratischen Agitatoren
umföweniger zu unterzögen, als gerade diese Kreise
die sozialdemokratischen Partei-Organismus herrschende
Korruption, welche so sehr zur Schwächung der Partei in
den eigentlichen Arbeiterkreisen beigetragen hat, bisher nicht
kennen und daher um so leichter über die eigentlichen Ziele
dieser Leute zu täuschen sind.“

Was die Ursache dieser Berarmung ist, erzählt die „Kreuz-
ztgung“ ihren Lesern nicht.

Der nationale Bund der französischen Arbeitsbürien
(Federation nationale des Bourses du travail) hielt in
Toulouse seinen zweiten Kongreß ab. Betreten sind
u. a. die Bürien von Paris, Rouanne, St. Etienne, Mont-
pellier, Marseille, Lyon, Cognac, Alger, Nantes, Lille u. s. w.
Der Bürgermeister und der Stadtrat von Toulouse bereiteten
den Delegierten einen festlichen Empfang. Der Kongreß
hatte folgende Fragen zu verhandeln:

- 1. Aenderung der Statuten des Arbeitsbürien-Verbandes.
2. Beziehungen der Arbeitsbürien zu den Gemeinden; obli-
gatorische Gründung von Arbeitsbürien überall da, wo die
Gewerkschaften es verlangen;
3. Gründung einer allgemeinen Streikliste und von Lotal-
kassen durch die Arbeitsbürien;
4. Unbedingte und vollständige Uebertragung der Stellen-
vermittlung an die Arbeitsbürien und Gewerkschaften;
5. Allgemeine Organisation der Gewerkschaften und Fach-
vereine; Schaffung von gewerkschaftlichen Verbänden;
6. Organisation der Feiern des 1. Mai durch alle Gewerk-
schaften;
7. Vereinigung sämtlicher französischen Gewerkschaften und
Arbeitergruppen zur Beschöpfung des allgemeinen Gewerk-
schafts-Kongresses, der im Juli dieses Jahres zu Paris tagen
wird;
8. Beschöpfung von Geldmitteln durch die Departements
und die Gemeinden zur Unterstützung der Arbeitsbürien,
wobei die Ansehaft wechseln wollen; Verwaltung der betreffenden
Geldmittel durch die Arbeitsbürien;
9. Gründung eines monatlichen oder vierteljährlichen Ver-
bandsorgans.

Nach den letzten Berichten hat sich betreffs aller Fragen
Einstimmigkeit herausgestellt. Der Kongreß ist bereits ge-
schlossen. Das Ergebnis der Verhandlungen wird vorans-
ichtlich eine größere Konzentrierung der Arbeiterbestrebungen
sein.

Die pfälzisch-kapitalistische belgische Kammermajorität,
welche sich der Einführung des allgemeinen Wahlrechts
widersetzt, hat, wie wir schon vor Monaten sagten, ihre
Hoffnungen auf einen im Winter zu erscheinenden Putsch gesetzt.
Nun ist es aber eine eigene Sache mit dem „im Winter er-
scheinen“. Von selbst macht sich das nicht; es muß gemacht
werden. Und wer soll es machen? Natürlich die Soldaten
mit der Feinde, die schießt, und dem Säbel, der
haut.“ Aber da steht der Haken. Werden die Soldaten
auch schießen und hauen? Das ist eine Frage, welche die
belgischen Reaktionsäre sich jetzt gegen den Fergens vorlegen.
Sie trauen der Armee nicht. Und sie haben recht. Wie
General Brialmont, der tüchtigste Militär Belgiens, denkt,
das haben wir dieser Tage. Er ist für das allgemeine
Wahlrecht. Und unter den Mannschaften befinden sich
sehr viele Sozialisten. Insbesondere die Rekruten
sind, wie sich das jetzt bei verschiedenen Gelegenheiten
ergeigt hat, durch und durch sozialistisch gesinnt, und sie
teilen ihre Ideen den älteren Mannschaften mit, die den-
selben um so zugänglicher sind, als sie miserabel behandelt
werden und vom Siege des Sozialismus nur eine Ver-
besserung ihrer Lage zu erwarten hätten. Die Soldaten und
Militägen beteiligen sich sehr zahlreich an den Kundgebungen
zu gunsten des allgemeinen Wahlrechts, und mit Entsetzen

sehen die Regierungsblätter, daß die vornehmsten „Stützen
des Thrones und Altars“ mit großer Begeisterung die so-
zialistischen Revolutionslieder“ mit singen. Das ist aller-
dings gefährlich. Was soll aus dieser besten der Welt
werden, wenn die Feinde nicht mehr schießt, und der Säbel
nicht mehr haut?

Inzwischen wächst die Aufregung im Lande mehr und
mehr. Von verschiedenen Orten werden blutige Zusammen-
stöße zwöfen Volksmassen und Gendarmen gemeldet. Und
dabei ni. ni — infolge der steigenden Not — die Be-
wegung der Arbeitslosen einen immer drohenden Umfang
an. Kurz alles vereinigt sich in Belgien, und die Krise zu
beschleunigen und zu verschärfen.

Der Vorstand in Rußland sollte nach den Behaupt-
ungen der zarischen Regierung längst erledigt sein. Jetzt
sieht sich das amtliche Regierungsorgan zu dem Vergangnisse
gezwungen, daß der Vorstand nicht nur im vergangenen
Jahre noch große Teile des Reiches verwaltet habe, sondern
auch aus im Jahre 1893 die inneren Provinzen noch im
ausgedehnten Maße weiter hüngern werden. Die Berichte
der Landeshauptämtern lassen darüber keinen Zweifel.

Das künftige Kabinett Gieselsands, des neugewählten
Präsidenten der Vereinigten Staaten, wird wie folgt zu-
sammengesetzt sein: Staatssekretär Walter Grafham von
Illinois, Schatzsekretär John Carlisle von Kentucky, Kriegs-
sekretär Daniel Lamont von New-York, General-Postmeister
William Poissel von New-York.

Ein Streik der Eisenbahnarbeiter dürfte bisher in
Rußland noch nicht dagewesen sein. Seit mehreren Tagen,
so wird uns über Wien mitgeteilt, befinden sich 500 Arbeiter
der Eisenbahn zu Wina im Gouvernement Wina, im Aus-
lande. Derselbe ist verursacht durch die rohe Behandlung,
welche die Arbeiter sich seitens der vorgesetzten Behörden
gefallen lassen sollen. Die Arbeiter verlangen die Absetzung
eines besonders verhassten Eisenbahnverwalters. Soldaten
und Polizei sind natürlich massenhaft zur Stelle. Wenn auch
kaum zu erwarten ist, daß die Arbeiter ihr Verlangen durch-
setzen, so zeigt doch die Thatsache des Streikes an sich,
daß die Selbständigkeit und das Gefühl für die maßlose
Knutenyanne unter den russischen Arbeitern im Steigen
begriffen ist.

Wäzburg, 15. Februar. Wegen dem verantwortlichen
Redakteur des „Wäzbg. Journal“ ist Anklage wegen Majes-
tätsbeleidigung erhoben worden, weil derselbe bei
einem Hoch auf Prinzregent und Papst in einer ultra-
montanen Beramlung sigen geblieben ist.

— Wie der „Correspondent“ mitteilt, hat der Bezirks-
assessor des Deutschen Buchdrucker-Verbandes,
Kasper in Düsseldorf, circa 1000 Mark unter-
schlagen. Der Genannte ist in Untersuchungshaft genommen
worden.

Aus dem Reichstag.

— In der Militärkommission des Reichstages wurde heute die
Ergebnisberatung der Vorlage über die Friedenspflicht des deutschen
Heeres, und zwar zunächst die Erörterung über die gesetzliche
Formulierung der zweiwährigen Dienstzeit fortgesetzt. Nach längerer Debatte
wurde zur Abänderung über Satz 2 des § 1 der Vorlage entschieden.
Zunächst wird das vom Abgeordneten Bebel zu dem Antragstiller
gestellte Amendement (Einführung der zweiwährigen Dienstzeit
auch für die Kavallerie) gegen 4 Stimmen (Sozialdemokraten und
Wolfspartei) abgelehnt. Alsdann wird der Antrag Nicht auf
gesetzliche Befreiung der zweiwährigen Dienstzeit gegen 9, der
Antrag v. Bennigsen auf Befreiung der zweiwährigen Dienstzeit
während der Dauer der Eröbung gegen 4 und schließlich die Regie-
rungs-vorlage gegen 5 Stimmen abgelehnt. Für den Antrag
Nicht stimmten nur die Freisinnigen, Volkspartei und Sozialdemo-
kraten; für den Antrag v. Bennigsen die Nationalliberalen und die
Freiikonfessionellen und für die Regierungs-vorlage die Konfessionellen
und die Reichspartei. — Die nächste Sitzung der Kommission ist auf
Montag anberaumt, wo der Antrag Richter über die Ergeb-
nisse der finanzpolitischen Erörterungen zur Verhandlung
steht.

Parteinachrichten.

— Dr. Hermann Kasper, der Richter der unzulässigen Exem-
plaren verbreiteten „Schichte: „Anti-Syllabus“ und „Ceterum conno“
ist in Hermannsbad (Sachsen-Anhalt) gestorben.

„So bald als möglich, Ich eher ich noch London komme,
um so besser wird's für Roland sein.“

„Für Roland? Du hoffst ihn mühen zu können?“

„Das hoffe ich zu Gott, Gretel!“

Fröh am nächsten Morgen begab Richard Bane sich ins
Schloß. Der Baron Aveling strengte sich an, Bekanntschaft zu
machen, als er erfuhr, daß die Verbindung zwischen Roland
und Margarethe gelöst sei; aber der junge Weltliche hatte sehr
wohl bemerkt, daß die erste Empfindung des Barons gerade
gegenwärtig war. Er wußte es auch durch Fragen doch zu
bringen, bis er erfuhr, daß eine Bühnenkünstlerin in London
es sei, die seinen Sohn gefesselt habe.

„Im — Jugend hat nicht Jugend! Gewiß jene Folly,
von welcher er in seinen Briefen schwärmte — jedenfalls eine
gewöhnliche Person, was?“

„Soweit ich es beurteilen kann, nicht so ganz — sie
scheint eher ein Mädchen ungewöhnlicher Art zu sein.“

„Sie haben sie gesehen, lieber Bane?“

„Jawohl, und ich begreife, daß sie auf Roland Eindruck
gemacht hat.“

„Na — jedenfalls ist's ein Glück für Ihre Schwester, daß
Roland nicht erst nach der Hochzeit entdeckte, daß es noch
mehr schöne Mädchen giebt. Es thut mir freilich sehr leid,
daß Margarethe, die ich von jeder gern hätte, diese bittere
Erfahrung machen mußte, aber sie wird's mit der Zeit über-
winden. — Wie wär's wenn Sie mir die Freunde machten,
mit Ihrer Schwester eine längere Reise zu unternehmen, um
sie zu besuchen,“ und dabei spielte der Baron mit seinem
Cetouch und blickte Richard fragend an.

„Für Gretel, die ich keine Vorzugsin,“ entgegnete der Baroner
ruhig; „ich dachte in bezug auf Roland wäre eher Grund
dazu vorhanden.“

„Was — jetzt nicht mehr!“ Der Baron warf das
leicht hin.

„Aber würden Sie nicht besser daran thun, ihn keinen
weiteren derartigen Versuchungen auszuweichen?“

„Sie meinen wegen jener Folly? Damit hat's keine Ge-
fahr.“ Ein junger Mann in Rolands Bekleidungen muß sich
anstrengen und das Leben nach allen Seiten kennen lernen —
das giebt nachher um so solidere Männer.“

„Dennoch wiederhole ich meine Bitte: Roland ist mir zu
lieb, als daß ich ihn zu Grunde gehen sehen möchte, Sir
Aveling!“ sagte Richard ernst.

„Sie thun ja gerade, als ob ich selbst meinen einzigen Sohn
verderben lassen möchte.“ Sir Aveling redete sich abschüch-
teln in Hitze. „Ich kann ja begreifen, daß Sie als Geistlicher
Widerwillen gegen das Theater und alles was damit zu-
sammenhängt, hegen; aber Sie dürfen doch das Kind nicht
mit dem Bade ausschütten und sich die Dinge nicht schlimmer
vorstellen als dieselben wirklich sind. Diese Folly mag ja
schädlich sein, aber Roland wird schon wissen, was er zu
thun hat. Uebrigens ist es, wie mir scheint, auch garnicht
erwiesen, daß diese Folly eine verderbene Person ist.“

„Sir Aveling, die junge Dame, welche Rolands Interesse
in so eminenter Weise in Anspruch nimmt, mag ja eben so
tugendhaft und achtungswürdig sein wie meine Schwester, aber
es scheint mir nicht glaubhaft, daß sie das stille und ein-
förmige Leben, welches sie als Herrin von Aveling und als
Rolands Gattin zweifellos führen müßte, ertragen wü. de, wie
ich es auch nicht für möglich halte, daß sie Roland auf die
Dauer glücklich machen würde.“

„Almächtiger Gott — sind Sie wabönnig geworden?“
schrö der Baron entsetzt. „Diese Folly sollte Rolands Ge-
schick werden? Eine Tänzerin, eine schamlose Person, die
ihre Reize für Geld zur Schau stellt — ein Geschöpf, welches
Parteilich und Begehrenheit kaum vom Hörenjagen kennt
— eine Dirne, die —“

„Sir Aveling, Sie haben kein Recht zu solchen Be-

schuldigungen,“ unterbrach Richard den alten Herrn. „Das
Wädchen kann, obgleich sie Tänzerin ist, anständig und brav
sein.“

„Ha! ha! ha! wie kann man nur so thöricht reden, Herr
Baroner! Nein — mein Sohn wird sich niemals so weit
veressen, eine Ballettänzerin zu heiraten; er weiß, was er
seinem guten alten Namen, seinem Vater und sich selbst
schuldig ist! Wenn ich nur wüßte, was Ihnen diese Ver-
dächtigkeiten in den Kopf geist hat!“

„Es handelt sich um die einfache Thatsache, daß Roland
diese Folly mehr liebt als meine Schwester, mit welcher er
verlobt gewesen ist.“

„Das ist etwas anderes. Man schwärmt für eine Ballet-
tänzerin, aber man heiratet sie nicht. Davon verstehen Sie
nichts, braud er ab,“ und das ist auch ganz in der
Ordnung.“

„Ich verstehe sehr wohl, was Sie sagen wollen — Sie
meinen, es habe nichts zu bedeuten, wenn Roland ein Liebes-
verhältnis mit dieser Folly unterhält, ohne an eine Heirat
zu denken. Aber ich glaube Roland genouzer zu kennen, Sir
Aveling, und so sage ich Ihnen, einer abschüchtligen Schlich-
tigkeit ist er nicht fähig — er wird das Wädchen heiraten!“

Der Baron war im Begriff, sehr im Ernste ärgerlich zu
werden.

„Enden wir für heute diese Unterredung, Herr Baroner,“
sagte er deshalb, „wir kommen doch in Ewigkeit nicht
überein.“

„Erlauben Sie mir vorher, Ihnen eine zweite Mitteilung
zu machen. Ich habe den Entschluß gefaßt, die Pfarrstelle
in Langley niederzulegen.“

„Die Pfarrstelle niederlegen — bei Gott, Herr Baroner,
das ist ein schlechter Scherz!“

(Fortsetzung folgt.)



halt die zu thun, ohne mich und eure Familien zu schädigen. Ihre  
höher jeder seine Pflicht und bringe eventuelle Missstände resp. Ver-  
träge gegen die Gewerkschaft zur Kenntnis der Vertreter seines  
Gewerks.

Der Vorstand des Gewerkschaftsrates:  
L. Wittig.

### Ständesamtliche Nachrichten.

Galle, 16. Februar.

**Angebotes:** Der Fabrikarbeiter Hermann Dietel und Anna Beitze  
(Unterplan 2 und Viehenaufzucht 8). Der Geschäftsführer Karl  
Hoppe und Emma Köhler (Krausenstraße 23). Der Oberkassier  
Max Delling und Margarete Zander (Galle und Jena).  
**Schließungen:** Der Major Arthur Mertins und Gertraud Mertins  
(Stuttgarter und Hölle a/S.). Der Maurer Wilhelm Weißner und  
Dorothea Severin (Commerzstraß 10).  
**Schwerden:** Dem Maurer Gustav M der ein S., Hermann Fröh  
H. Märkerstraße 3. Dem Handarbeiter Karl Trautmann eine Z.,  
Anna (Satz 45). Dem Schlosser Otto Gehardt eine Z., Franziska

Anna Martha (Rauhegasse 4). Dem Schlosser August Bergfeld ein S.,  
Ernst August Friedrich (Hochstraße 20). Dem Schlosser August  
Dietrich ein S., Franz Hermann (Gambelstraße 28). Dem Zigarren-  
macher Hermann Juchaczka S., Karl Hermann und Bruno  
Jugo (Hochstraße 2). Dem Schlosser Karl Barth ein S., Karl  
Fritz (Hochstraße 77). Dem Buchdrucker Carl Schmalz ein S., Heinrich  
Jaul (Karlstraße 22). Dem Buchdrucker-Fabrikant Heinrich Rahl ein S.,  
Otto Wilhelm Johannes (Berlinerstraße 31). Dem Geschäftsführer  
Otto Vogel ein S., Heinrich Franz Otto (Charlottestraße 3).

**Schwerden:** Des Bittulienhändler Julius Diege Z. Frieda, 9 R.  
(Alberstraße 3). Des Wäffler Friedrichs Erbenhahn Christian  
Rauhin geb. Rapp, 37 S. (Wäfflerstraße 147). Des Maurer  
Karl Kramer Z. Elise, 6 R. (Mühlberg 9). Die Witwe Johanne  
Schulze geb. Günther, 73 R. (Höhenstraße 174). Des Kaufmann  
Friedrich Junter S., totgeb. (Höhenstraße 21). Des Handarbeiter  
Heinrich Gottlob S. Walther, 7 R. (Höhenstraße 3). Der Dach-  
decker Wilhelm Schmidt, 48 J. (König). Der Köchlermeister Wilhelm  
Gandrup, 88 J. (König).

### Spielplan

des Stadttheaters in Halle a. S. von Sonntag den 19. Februar  
bis incl. Sonntag den 26. Februar 1898.  
Sonntag den 19. Febr. nachm. „Die Sagen der Götter“  
hierauf „Die Puppenfee“  
abends „Die Wäffler“  
„Der Bajazzo“ hierauf  
„Der Wäffler“  
Dienstag den 21. Febr.  
Mittwoch den 22. Febr.  
Donnerstag den 23. Febr.  
Freitag den 24. Febr.  
Sonntag den 25. Febr.  
Sonntag den 26. Febr.

Für die Redaktion verantwortlich:  
für den politischen Teil, Feuilleton u. f. w. Richard Jäger in Halle  
für den lokalen Teil: Karl Krüger in Halle.

## Merseburg.

Sonntag den 19. d. M. nachmittags 3 1/2 Uhr

### öffentliche Volks-Versammlung

im Saale des „Schützenhauses“.

Tagesordnung: 1. Das moderne Neubürgerthum. Referent: H. Hoffmann aus  
Seip. 2. Verschiedenes. — Zur Deckung der Tageskosten Entree 10 ¢.

Der Einberufer.

**Verein zur Wahrung der Interessen der  
Schlosser, Dreher und Berufsgenossen.**

Sonntag den 18. Febr. abends 8 Uhr im Restaurant zum Ädlen Brunnen  
**Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Vortrag über das moderne Neubürgerthum. Referent: Genosse  
H. Hoffmann-Seip. 2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
Gäße willkommen.  
Gleichzeitig wird den Mitgliedsen hierdurch mitgeteilt, daß Karten zu  
dem am 25. d. Mts. stattfindenden Konzert und Ball im „Victoria-Theater“, bei den  
Genossen Ebelina, Sauer und Hofmeister zu haben sind.

**Verein zur Wahrung der Interessen der Fabrik- und anderer Arbeiter.**

Sonntag den 18. Februar abends 8 Uhr im Hofstee zu den drei Königen  
**Mitglieder-Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Berichterung. 2. Verschiedenes.

**Zentral-Verband der vereinigten Steinscher Deutschlands.**

Sonntag den 19. Februar nachmittags 3 1/2 Uhr

außerordentliche Versammlung.

Tagesordnung: Antrag des Jugendleiters wegen Lohnabzug. Nichtmitglieder  
haben Zutritt. Es bietet um zahlreiches Erscheinen.  
Der Vorstand.

**Die Geburtstagsfeier** der Damen findet nicht  
Restaurant, sondern bei Hofmeister im Ädlen Brunnen  
Sonntag den 18. d. M. von abends 7 Uhr ab  
statt.

**Restaurations-Gründung.**  
Freunden und Genossen zur Nachricht, daß das  
**Restaurant Chorfstraße 26**  
am Sonntag den 18. d. M. wieder eröffnet wird.  
Für gute Speisen und Getränke werde stets Sorge getragen.  
Abtungsobst  
Karl Emmrich, Geschäftsführer.

**Restaurant zur Hofstraße, Satz 27.**  
Sonntag den 18. d. M.  
groszer  
**Narrenabend und Bockbierfest.**  
Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.  
Narren- und Bockbiermühen gratis.  
Es ladet ergebenst ein  
Ew. Schellenbeck.

**Restaurations-Übernahme.**  
Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich die Restauration  
**Ecke Wörmlicher- und 2. Vereinsstraße**  
übernommen habe und nur für  
gute Speisen und Getränke  
Otto Hamme.

**Zur bevorstehenden Saison**  
erlaube mir meine Reisetten in  
**in- und ausländischen Stoffen**  
empfehlend in Erinnerung zu bringen und halte mich bei Bedarf bestens empfänglich.  
Hochachtungsvoll  
F. W. Bläsche, Sternstraße 1, I (am H. Berlin).

**Achtung! Achtung!**  
Leipzigerstraße 87.

**Großer Massen-Ausverkauf**

von  
**Hüten und Mützen**

zu Tagespreisen.

**Franz Kaisers**  
Bind- u. Schweinefleischerei  
Merseburgerstraße 42 (Logierhaus)  
empfiehlt familiäre Sorten  
Fleisch- und Wurstwaren  
in bester Qualität.  
ff. Dresf. Knoblauchwurst  
täglich frisch und abends warm.

Empfehle  
**fettes Bind- und Hammelfleisch**  
per Pfd. 50 Pf.

**Julius Daniel,**  
Griebenstein, Abvoltenstraße 7.  
**Fleisch-Offerte.**  
Sonntag und Sonntag ff. Bind-,  
Hammel- und Schweinefleisch zu billigen  
Preisen. Gr. Bauhaus, 10. G.

**Kartoffeln.**  
Großer Hofen melirische Kartoffeln, ge-  
sunde Ware, 5 Eter 25 Pf., Str. 2 50 Str.  
Händler bedeutenden Rabatt.  
Gr. Sandberg 14.

**ff. Speise-Kartoffeln ff.**  
per Str. 2 R. und 2 40 R.  
Otto Wagner,  
Grödenweg und Klausstr. 67e.  
Kräftiges Sandbrot 5 1/2 Pf. für  
50 Pf. bei F. Gindie, Thorstr. 30.

**Großes Brot**  
per Stück 45 Pf. und 70 Pf. empfiehlt die  
Bäckerei Zwingerstr. 24.

**Albert Tanneberg,**  
Halle a. S.,  
gr. Ulrichstr. 20, Eingang Börsengasse  
gegenüber der Expedition des „Volksblattes“  
empfiehlt sich zum  
Anfertigen eleganten Herrengerbreds.  
Solide Preise. Stille Bedienung.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: Aug. Casp. Halle. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei (e. G. m. b. H.), Halle.

**Stadt-Theater in Halle a. S.**  
Freitag den 17. Februar.

152. Vorh. — 118. Ab. — 1. Partie rot.  
Kantanz 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

**Das Rheingold.**

In 2 Vorstellungen. Vorabend am dem  
Bühnenfestspiel „Der Herr der Ringe“  
von Richard Wagner.

Sonntag den 18. Februar.

153. Vorh. — 119. Ab. — 2. Partie blau.  
Kantanz 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

**Emilia Galotti.**

Trauerpiel in 5 Aufzügen von G. E. Lessing.  
Personen:  
Emilia Galotti, Eltern, Elise, Elise,  
Claudia, der Prinz, die de la Chapelle,  
Dottore Donzago, Maria von  
Gualafala  
Marinelli, Kammerherr des  
Prinzen  
Schmid-Häcker  
Camilla, Aier von de  
Heinrich Ritter, Karl Fried-  
Conti, Vater . . . . . R. Schumacher,  
Draf Appiani . . . . . Ernst Bach,  
Brafina . . . . . Rinald-Saul,  
Angelo . . . . . Heinrich Schr.,  
Bier . . . . . G. Hartgraf,  
Battista ) Bediente. ( W. v. Dwigitz,  
Ein Kammerdiener ( G. Hartgraf.  
Nach dem 2. Akt Pause.

**Am 19. d. Mts. wird die Aufführung des**  
**Chöleranweisuigen Gältigkeit.**

Sonntag den 19. Februar.

Nachm. 3 1/2 Uhr. — Ende 5 1/2 Uhr.  
23. Fremden-Vorh. bei halben Preisen.

**Die Augen der Siede.**

Auffpiel in 3 Akten von Wilhelmine  
von Hilren.  
hierauf:  
**Die Puppenfee.**  
Pantomimisches Ballet-Divertissement in  
1 Akt von J. Schreyer und H. Baul.  
Musik von Joseph Bayer.

Abends 7 1/2 Uhr.  
154. Vorh. — 35. Vorh. außer Abonnement.

**Die Wäffler.**

1. Tag aus dem Bühnenfestspiel „Der Ring  
des Nibelungen“ in 3 Akten v. R. Wagner.  
Direktion: Richard Hubert.

**Walhalla-Theater.**

**Neuer Spielplan!**  
Hr. George Lezion mit seiner in  
Freiheit dreifachen Rogens-Operette „Hr.  
Bracki“, Revue-Conti über die der frei-  
lebenden Welt — Mit Alice Geland,  
Instrumentalistin. — Fr. Clara Conrad,  
Vieder- und Wasserjägerin. — Fr. Luise  
Nitz und Herr Anton Gortl, humorist.  
Schauspiel- und Operette-„Duetten“. Hr.  
Die Gesellschaft Macchioni (10 Personen),  
ganzschick-elegante Revue-„Kunst-  
rhapsodie“. — Signor Igo Macchioni  
mit seiner berühmten „Treppeaufsteig“.  
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

**Concordia - Theater.**  
Heute Freitag  
**Die Verschönerung der Frauen.**

Im Restaurant  
konzert der Zyrler.

**Reinickes Restaurant**  
großer Sandberg 18.  
Sonntag  
großer Familienabend.

**Heimath's Restaurant.**  
Sonntag  
Familienabend  
mit musikalischer Unterhaltung.

**Schlachtfest.**  
Rakowski, Wörmlicher 9.  
Worgen Sonntag  
Schlachtfest.  
Hochstraße 19.

**E. Kappas jun.,** Leipzigerstr.  
Rr. 4.  
E. K. Schirm, Stod- u. Pfeifenlager  
Reparaturen billig.

**Alb. Sanow**  
Zigarrenhandlung  
Geißstraße 5/6 (Weißes Hof)  
empfiehlt allen Freunden u. Genossen  
seine preiswertesten  
Zigarren u. Zabate.

**Malen, Lackieren, Anstreichen.**  
Sonntag den 18. Febr. abends 8 Uhr  
in der Wörmlicher

**Mitglieder-Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Form der Organi-  
sation. 2. Stellung zum Provinzialtag.  
3. Fragekasten und Beschlüsse.  
Der Vorstand.

**Naturheilverein**  
Giebichenstein.

Sonntag den 18. Febr. abends 8 Uhr  
im Restaurant gute Küche, Reithr.

**Vortrag**  
über Stropheln und deren natur-  
gemäße Behandlung  
an einer lebensgroßen Figur.  
Entree für Nichtmitglieder 15 Pf.  
Gäße willkommen.

**zum Eisenhammer**  
Streiberstr. 6.  
Sonntag und Sonntag  
**Bockbierfest.**

**Mehner's Restaurant,**  
Liebenauerstr. u. Wolf-  
schütz-Gr.

Sonntag und Sonntag  
**Bockbierfest Spektakel**  
Sonntag den 18. Februar

**1. großes**  
**Bockbierfest,**  
wogu ergebenst einladet

**A. Schumann,**  
Eld- und Streibertrahen-Gde.

**Behau. z. Weithengel**  
Merseburgerstraße 23.  
Worgen Sonntag u. Sonntag

**Bierbier.**  
Spektakel ff. gute Biere,  
wogu ergebenst einladet H. Schumann

**Biesekers Restaurant**  
Thorstraße 21.  
Sonntag und Sonntag

**Bockbierfest**  
mit musikal. Unterhaltung.  
Inner gemächlich!

**Meyes Restaurant**  
Kaffnerstr. 1.  
Worgen Sonntag

**1. großer**  
**Narrenabend.**  
Hierzu ladet freundlich ein E. D.

**Restaur. z. Wolfschlucht,**  
Besenstr. 23.  
Dreite Sonntag

**Schlachtfest**  
wogu freundlich einladet  
G. Müller.

**Krosses Restaur.**  
Sonntag Schlachtfest.  
Thomaststraße 17.

**Kinderwagen**  
in großer Auswahl bei billigen Preisen  
nur bei  
H. Mederake,  
Giebichenstein, Burgstraße 46.

Reinste Vollreiner  
**Dampf-**  
**Wollereibutter**  
a Stück 55 Pf  
Prachtvolle Mecklenburger  
**Zentrifugen-Butter**  
a Stück 60 Pf.  
Reinste Vollreiner  
**Süßrahm-**  
**Tafel-Margarine**  
a Pfd. 60, 70 und 80 Pf.  
Butter u. Fleischwaren-  
Handlung  
**4 alter Markt 4**  
Jng. H. Fischer.

**J. Ebeling**  
Tabak- u. Zigarrenhandlung  
alte Promenade 28  
empfiehlt Freunden und Genossen  
Schnitz- und Kravatten,  
Spazierhüte, Zigarrenspitzen,  
Pfeifen.

**Hüte**  
nur mit Kontrollmarke, 18104  
für Herren u. Knaben in  
guten Ausstattungen  
empf. **Karl Bittner,**  
Feldergasse 41.  
Rein Baden, daran bedient billiger.

**Hamburger Brauerei-Pfeifen**  
a 10, 30 und 40  
kräftigen und milden Esog  
a Bad 10, 15, 20 ¢  
hochfeine 4, 5 und 6 Pf. Zigarren.  
Gemeindef. Rautabak.  
**Max Müller**  
Königsplatz 23, Ecke alter Markt.

**Hüte mit Kontrollmarke,**  
Mützen und Schnitz-  
pfeifen in großer Auswahl empfiehlt wie bekannt  
zu billigen Preisen  
früher G. Baumann, Geißstraße 73.

**Zigarren, Zigaretten,**  
Kand., Han- und Schnitzpfeifen  
empf. in bestmöglicher Qualität  
**C. Nebelsieck**  
Zabak- und Zigarrenhandlung  
Merseburgerstraße Nr. 13 d.  
H. Postenabak a Pfd. 80 ¢  
in 1/2, 1, 1 1/2, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

**Glühlichter Nr. 85.**  
a Pfd. 10 Pf.  
zu beziehen durch die  
Volksbuchhandlung.

**Schweizerkäse**  
a Pfd. 60 Pf.  
F. H. Krause,  
große Ulrichstr. 24.

**Portmonnales,**  
Zigarrenetuis u. Zigaretten  
zu portbilligen Preisen.  
**C. Nebelsieck**  
Zabak- und Zigarrenhandlung  
Merseburgerstraße Nr. 13 d.  
H. Postenabak a Pfd. 80 ¢  
in 1/2, 1, 1 1/2, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

**Paul Böttchers Rasier-Salon**  
Schillerstr. 17 am Markt  
hält sich den Genossen bestens empfänglich.  
Büreau für Rechtsanw. von Carl Dietz,  
früherer Rechtsanw. -Büreau -Richter,  
Galle - Rechtsanw. 11. Ring, deren  
Entgeltungen, Lehramte, Kaufverträge,  
Gesinnen, Pachtverträge und dergleichen  
werden logemäß besorgt.

**Toiletteseife**  
a Pfd. 50 ¢  
Georg Zeising.

**Stearinlichte**  
Preis! Gross!  
1. Sorte 5 Pfd. 80 ¢, 2. Sorte 5 1/2 Pfd. 80 ¢  
3. Sorte 6 Pfd. 80 ¢, 4. Sorte 7 Pfd. 80 ¢.  
Bananenwachs und Gedruckter Kerzen  
billig  
Salzberg 8.  
Hörspreparaturen, Ofenreinen nimmt  
an R. Wiesner, Sophienstraße 40.  
Hofschneider J. C. Wagner, Gartenstraße 4.  
Eine unabhängige Frau sucht Wohnung ob.  
Aufwartung. Ludwigstraße 41, 1. Etz.  
Süßliche Wohnung, Stube, Kammer u.  
Rüche, zu vermieten Mittelstraße 7.  
Süßliche Wohn., St., R., R., Aug. zu verm.  
Giebichenstein, Eichendorffstr. 1.  
Frdl. Wohnung mit oder ohne Werkstatt  
zu verm. Kröllwitz, Ludwigr. 1.  
Billige frdl. Wohnungen mit Zubehö-  
r 1. Wust zu verm. Pfännerstraße 47.  
Herr frdl. Logis wohn. gesucht. Offerten  
Dampfb. 1. 100. Giebichenstein.  
Große frdl. Wohnung zu vermieten.  
Hochstraße 6.  
Eine Wohnung zu vermieten.  
Giebichenstein, Propststr. 38.  
Wohnung zu verm. Chorfstr. 27.  
Schlafstube mit Kof.  
Drandstraße 21, 1. Tr. 1.  
Fründliche Schlafstube vermietet  
Mittelstraße 17.

**4 alter Markt 4**  
Jng. H. Fischer.

# 1. Beilage zum Volksblatt.

Fr. 42.

Salle a. S., Sonnabend den 18. Februar 1893.

4. Jahrg.

## Deutscher Reichstag.

44. Sitzung vom 15. Februar, 1 Uhr.

Die zweite Beratung des Entwurfs des Reichsgesetzes des Innern wird fortgesetzt.

Reichsanwalt Graf Capriotti: Graf Kanitz hat gestern Versicherungen von mir gütlich, nach denen ich gesagt habe, Handel und Industrie seien Träger des nationalen Wohlstandes. Er hat daran die Mitteilung geknüpft, daß infolge dessen in ländlichen Kreisen Abhängigkeit vorzuliegen sei. Ich wundere mich, weshalb er die Versicherung dazu verwendet hat, die Reichsregierung zu kritisieren. Ich habe damals mit Nachdruck mein Wohlwollen für die Landwirtschaft betont, von deren Gedeihen die Existenz des Staates abhängt. Am 10. Dezember habe ich gesagt, daß in dem Gebiete der Landwirtschaft ein starkes Moment für das nationale Gedeihen liegt, und daß wir einer guten Entwicklung der Landwirtschaft nicht entbehren können. Ich habe den Fortschritt des nationalen Reichs nicht verkannt. Im Abgeordnetenrat hat früher Graf Kanitz dahin gesagt, daß die Kornzölle sich nicht ändern werden. Ich habe mich dem wiederholt und glaube, mir damit ein Verdienst um die Landwirtschaft erworben zu haben. Als wir mit Österreich verhandeln, legen Herr Kanitz für ein Aufgeben der Zölle vor. Auch das habe ich verurteilt. Ich glaube, mit einer Erleichterung der Zölle auf zwölf Jahre ist der Landwirtschaft ein Dienst erwiesen. Auch ich erkenne den Fortschritt der Landwirtschaft an, aber man darf doch dafür nicht die Bundesregierung verantwortlich machen. Wenn man die Berichte über landwirtschaftliche Bestimmungen liest, so muß man den Eindruck haben, als ob die niedrigen Zölle lediglich eine Folge der Zolltarifpolitik gewesen seien. Es ist richtig, daß die Zölle heute um 100 M. niedriger sind. Aber der Zoll ist nur um 15 M. herabgesetzt, also könnte doch auch nur die Hälfte auf die Zölle für die 15 M. kommen. Woran die Landwirtschaft leidet, das ist die Folge unvollständiger Bestimmungen, mit denen man rechnen muß. Wie es einem gewissen Grade von Weltmarkt abhängig ist. Die Not der Landwirtschaft kann auch auf den Arbeitermangel zurückgeführt werden. Es ist eine schwere Aufgabe des Bundesrats und des Reichstages, Mittel zu finden, wie dem abgehenden, ohne einseitig in wirtschaftliche Bedürfnisse einzugreifen. Ich möchte deshalb bitten, mit Klagen gegen die Regierung vorsichtig zu sein. Was der Arbeiter in einem gewissen Grade von Weltmarkt abhängig ist, das ist in einem handelsrechtlichen Sinne. In Deutschland hat bis jetzt noch immer jeder sein Recht bekommen. Es ist nicht recht, von Opfern der Landwirtschaft zu sprechen. Man kann vielmehr von Opfern sprechen, welche für die Landwirtschaft gebracht sind. (Sehr richtig! links.) Deshalb sollte man nicht die Klagen über die Notlage der Landwirtschaft zu Klagen gegen die Regierung machen, ohne daß richtige Gründe vorzuliegen sind. (Beifall.)

Herr Graf Kanitz (cont.): Die Klagen des Reichsanwaltes ist in weiten Kreisen so verstanden worden, wie ich sie verstanden habe. Bei den Handelsverträgen ist kein einziger Vertreter der Landwirtschaft hinzugezogen. Durch die zeitweilige Aufhebung der Zölle würde vielleicht das Zustandekommen der Handelsverträge vereitelt worden sein, aber die Landwirtschaft hätte keinen Schaden gehabt. Die Zölle werden schließlich ein ebensowenig eine Last für das Land, wie die Industriezölle. (Beifall rechts.)

Herr Dr. Wühl (nat.): Gerade um die Zölle betreffend bauernd zu erhalten, habe ich für die Handelsverträge gestimmt. Die Landwirtschaft des Ostens leidet unter dem Arbeitermangel. Es ist eine reiche Aufgabe, auf Abhilfe dieses Übels hinzuwirken. Dabei darf jedoch in keiner Weise an unserer Freigabe geändert werden. Bisherig wäre es angängig, das den Arbeitern im Osten die Möglichkeit des Erwerbs von Grundbesitz gewährt wird. (Beifall bei den Nationalisten.)

Herr Dr. Baumhals (frei): Die Besenken, welche in gewissen Kreisen gegen den russischen Handelsvertrag entstanden sind, haben im preussischen Abgeordnetenrat eine Art Widerstandsarmee gegen die Regierung geführt. Diese Aufregung ist durchaus einseitig, denn nur eine verhältnismäßig geringe Anzahl von Grundbesitzern vertritt sich gegen den Handelsvertrag ab. Die wesentlichen Gründe sind von dem letzten Stande her, daß das gute Verhältnis mit Russland gestiftet wird. Dieser Wunsch ist selbst die Landwirtschaft. Das Deutsche Reich hat in der Tat kein Interesse daran, aggressiv nach jener Seite vorzugehen. Die Notwendigkeit eines Abzuges des russischen Handelsvertrages ist ziemlich allgemein anerkannt, und es würde es beabsichtigen, wenn die Regierung sich durch unangenehme Einflüsse von der Abgabe des Handelsvertrages abhalten ließe. Der Arbeitermangel im Osten betrifft, so liegt das zum Teil an dem Umwandlungsprozeß aus dem Agrarstaat in einen Industriestaat. Die Landwirtschaft selbst hat ein Interesse, diesen Prozeß zu fördern, denn sie hat ein bestes Material in einer industriellen Welt. Dieser eine Moment der Unterabstufung ist zu vermeiden, wenn die ländlichen Kreise. Was die Freigabe betrifft, so ist eine Erweiterung der schädlichen Regierung in diesem Punkte höchst erfreulich. Das Streben, die Freigabe einzuführen, richtet sich gegen niemand, als gegen den Arbeiter. (Zustimmung links.) Wird die Freigabe eingeführt, dann muß auch die Arbeitszeit eingeschränkt sein. Dann würden verhältnismäßig Konsumtionen entstehen. Es ist der Eingriff in die Gleichberechtigung der Städte muß bei den Arbeitern große Erbitterung erregen. Bei der Freigabe handelt es sich nicht, wie Herr Dr. W. meint, um einen liberalen Schritt, sondern um ein deutsches Grundrecht, an dem wir festhalten. (Beifall links.)

Herr Graf Wittham (nat.): Obwohl die Zollparlamentarier nicht alle diese Rechte berücksichtigen, so wirken sie doch behutsam bei der Freigabe mit. Doch ist bei den Zöllen noch das finanzielle Moment zu beachten. Ohne sie hätten wir manche überaus wichtigen Ausgaben, z. B. für unsere Wehrkraft nicht machen können. (Sehr richtig! rechts.) Man sollte auch die hohen Zinsen berücksichtigen, die der Landwirtschaft durch den Grundbesitz mit der Ausdehnung anderer Verordnungen ermöglicht werden. (Lachen links.) Wer ein Herz für die arbeitenden Klassen hat, der muß dieses Streben unterstützen. Städte ein Staatsmann auf, der mit Ehracht und Verantwortung bräde, dann wäre die Unzuliebekeit beseitigt. — Was die Freigabe betrifft, so wollen wir nicht gegen das Prinzip annehmen, sondern nur die Möglichkeiten, die daraus entspringen, zu beachten, damit handeln wir im Interesse der Arbeiter. Ich erkenne an, daß wenn wir Russland den Zoll von 35 M. gewähren und die Frage des Identitätsnachweises lösen, die ländliche Landwirtschaft einen großen Vorteil haben würde. Aber wir müssen unser Wort mit Rücksicht auf das gesamte Vaterland abgeben. (Beifall rechts.)

Herr Reichsanwalt Graf Capriotti: Die Einsetzungskommission vor Gericht in der Sache mit dem Scherwägen darüber zu verhandeln, ob ein Vertrag zu Stande kommt, wenn die landwirtschaftlichen Zölle fortgesetzt werden. Die Enquete sollte nur den Zweck haben, über einzelne Positionen zu verhandeln, um zu erfahren, welche Zollsätze für einzelne Industriezweige nötig sind, um den Export zu erhalten. Der Minister nimmt dies sehr, hat aber in der Sache, sowie den früheren Generalrat in Petersburg. Der Antrag von Herrn Kanitz macht den Eindruck, als ob jeder Vertreter der Industrie nicht ausreichend gehört worden wäre. Das ist aber nicht der Fall gewesen. Es sind alle größeren Verbände und wirtschaftlichen Berufsvereine gehört worden. Wir haben es doch nicht jedesmal in die Zeitung gesetzt.

Herr Dr. Meyer (frei): Die Regierung hat in dieser Sache, wenn der Vertrag nicht zu Stande gekommen wäre. Der Entwurf von 1892 war ein kritischer Tag einer Ordnung, unter einer großen Zahl von Handelsverträgen auf diesem Wege abließ. Europa war in einem Zustand völliger Preiselängigkeit hineingeraten, in dem von einem gesicherten Export nicht die Rede sein konnte. Eine Regierung, die die Sache in dieser Weise vertritt, möchte wieder ein handelsrechtliches Verhältnis einleiten. Das ist der Regierung gelungen. Parlamentarische Erörterungen über scheinbare Verhandlungen haben nicht für richtig. Nicht Mangel an Interesse für die Landwirtschaft, sondern Mangel auf die alte Seite der Parlamente hat uns veranlaßt, den Antrag auf Übertragung zur Tagesordnung zu stellen. (Beifall links.)

Herr Dr. Schulz-Rheinberg (nat.): Es wird hier immerfort von dem Wohlstand der großen und kleinen Arbeiter gesprochen, aber kein Wort über den Wohlstand der ländlichen Arbeiter in den östlichen Provinzen, der traurigen Frucht jahrhundertlangem Mühseligkeit in diesen noch heute fast unbesetzten Gegenden. Aus diesem Zustande ist es nur durch die Freigabe, und diese muß man jetzt den armen Leuten auch nicht nehmen! Im Durchschnitt sind die ländlichen Arbeiterfamilien im Osten, namentlich in Ostpreußen, so gestellt, daß eine Familie nach Wagn der Rollen für die Schwärze der jammertlichen Betrag von 288 M. jährlich übrig bleibt! Davon soll sie leben! Das ist ein sehr trauriges Bild, aber nicht nur ein trauriges Bild. Die Einkommensverhältnisse der ländlichen Arbeiter und bedrückt gegenüber dem Ag. Wohl, das die ländlichen Arbeiter durch die Vergünstigung in die Städte geführt werden. In Ostpreußen gebe es keine entwickelte Industrie, und es seien in den östlichen Provinzen die Arbeiterfamilien in der Regel sehr arm. Die Möglichkeit der Freigabe, und die Freigabe, welche die Arbeiterfamilien aufnehmen, werden von allen Behörden, in erster Linie von der Ritterkammer, befohlen; aber nicht bloß die Lohnverhältnisse, sondern auch die Wohnungsverhältnisse und die Abhandlung drängen die ländlichen Arbeiter und ihrer Heimat fort. Unzulängliche Stellen von Wohnungen und Befähigung der Arbeiter gegen die ländlichen Arbeiter und Arbeiterinnen werden mit bestraft. Graf Kanitz ist ängstlich darüber, daß in den Worten der großen Städte Arbeitervervielfachung und große Misere entstehen, und meint, daß der billige Exportort nach Italien ist. Diese Verhältnisse geben aber doch gerade den Grundbesitzern keine Ruhe. Die Freigabe, die die Arbeiter, noch heute zu sehen, welche schon durch die Freigabe noch viel schlechter ist. In fünf- oder sechshundert Häusern zu wohnen ist kein Vergnügen, aber in den Wohnungen ihrer armen ländlichen Arbeiter wohnen die Herren Konterablen auf ihren eigenen Gütern doch nicht einmal provisorisch wohnen können. (Heiterkeit links.)

Was man nicht immer bedenken muß, ist die Schwierigkeit, seine hohen Zölle zu zahlen kann. Aber ist nicht ein Umstand, daß die ländlichen Arbeiter nicht Anteil nehmen sollen an dem allgemeinen Kulturfortschritt? Gerade die sind es, welche durch ihre intensive Arbeit den Kulturfortschritt der übrigen Bevölkerung ermöglichen. Was nun die Handhabung der Zölle betrifft, so hat Herr Kanitz eine sehr interessante Rede gehalten, aber nicht erwiesen, daß auch die ländlichen Arbeiter ein Stück von den Zölleerträgen empfangen. Nach statistischen Berechnungen hat sich gerade in Bayern die Lage des kleinen Grundbesitzes und der ländlichen Arbeiter durch die Zölle vergrößert. Was man als möglichen Zölleertrag annehmen soll, darüber besteht in eben der Streit. Die Lage der ländlichen Arbeiter ist eine ganz unheimliche traurige, sie können nicht mehr, was die Arbeiter der fortschreitenden Erkenntnis ihrer Klagenlage wird auch die Arbeiter revolutionieren und ihnen die Übertragung nicht zu hoffen haben. Wenn Sie sich dagegen wehren wollen, daß wir ihnen die ländlichen Arbeiter abspalten machen oder wegreiben, dann sorgen Sie dafür, daß sie ein menschenwürdiges Leben erhalten. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Herr Richter (frei): Diese ganze Bewegung gegen die Handelsverträge ist nur ein Konkurrenz. Die östpreussischen Landwirte haben sich früher einmal in einer Petition gegen eine differentielle Behandlung Russlands erklärt. Der Grund zu dieser Stimmung ist, daß die deutsche Volkswirtschaft gegen den russischen Handelsvertrag dem Reichsanwalt ebenso zum Verdienste anrechnen, wie es ihm die bisherigen Handelsverträge zum Nutzen gerechnet hat, und hier im Hause wird sich eine große Majorität für einen russischen Handelsvertrag finden. (Widerprotest rechts.) Durch die Wortwahl, welche jetzt der Reichsanwalt wieder eingeschlagen hat, ist überhaupt ein großer Irrtum in der Sache entstanden, als wenn die Landwirtschaft am Rhein stünde. Ja, das haben Sie davon, weil Sie die Politik verlassen haben. — Sie trauen jetzt nur die Freide der Bismarck'schen Politik. Sie suchen nach einem Sündenbock für die Wirtschaft, die durch die Steuer- und Sozialpolitik entstanden ist. Sie aber diese Politik verlassen wird, das ist besser. (Beifall links.)

Staatssekretär v. Bötticher tritt bei den Reden mit, wie die Berträge vorbereitet werden sind. Er gab sich bei den Verhandlungen, daß unsere Forderungen nicht ausgehen, aber unsere Konzeptionen sind nicht geringere erachtet worden, so haben die Konzeptionen jetzt zu werden. Diese Berichte sind von sämtlichen Kommissaren erhalten. Schon daraus ergibt sich die Unmöglichkeit, daß, wie der Ag. Boppels im Abgeordnetenrat behauptet, ein Kommissar eine andere Stellung einnehmen habe, als die andere. Wäre das der Fall gewesen, so hätte er die Pflicht gehabt, eine abweichende Meinung in dem Bericht zum Ausdruck zu bringen. Es muß doch ein hoher Gewandmann sein, um die sich Herr Boppels beruft. Der jetzt verordnete unangarische Finanzminister Borch war auf die Werbung der ungarisch-österreichischen Interessen außerordentlich bedacht, und der deutsche Kommissar hatte vielfach Benachteiligung im sehr energisch und heftig entgegenzutreten. Bei einer solchen Beratung der Kommissaren, in der auch die Berichtigen der Verhandlungen, hatte der ungarische Minister zu dem deutschen Kommissar: „Sie scheinen mir ja die Rechte zusammen.“ Darauf sagte der Kommissar ruhig: „Das steht nicht in meiner Inkstruktion.“ Das ist ein Beweis, daß der

deutsche Kommissar, der jetzt angegriffen wird, seine Schlichtigkeit gefast und verhandelt hat, durch sein Auftreten eine Wirkung zu erzielen, denn der ungarische Minister gab damals folgende Reden. Bessen wie auch durch solche Unangarische nicht ihre Macht.

Herr Dr. Meyer (frei): Ich verweise auf die Anträge, welche die Reichsregierung den Sozialdemokraten angeregt über den National. Die letzteren hätte ich aber für unsere wirtschaftliche Tätigkeit für weniger bedenklich als die Agrarier, die leider Einfluss auf die Gesetzgebung haben. In der Tendenz kann beide dasselbe, sie wollen sich gegenseitig bekämpfen, die einen um Zollprivilegien, die anderen um Arbeitsplätze. Auch ihre Methode ist dieselbe, niemals aufzugeben zu sein, was immer auch gegeben werde. So wurde der kleine Getreidezoll von 50 Pf. bis auf 5 M. erhöht. Nun er auf 3.50 M. herabgesetzt ist, soll das gleich an der Not der Landwirtschaft sein. Sie vergessen aber, daß Sie eben die Getreidezölle haben, als Sie den Zöllen aufgeben wollen. Sie haben eben in jedem Falle ungewonnen, und das kommt daher, daß Sie alles daraufhin betonen, was es der Landwirtschaft nicht oder schadet, nicht wie es sich auf der Allgemeinheit verhält. Sie verlangen Ertrag, weil Sie das Volk ernähren. Wenn das aber der Fall ist, warum lassen Sie sich dann vom Volk ernähren? Sie sind auch überlegen, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem alten Fuß. (Nur rechts: Das wäre auf den Versuch an!) Was aber überhaupt das Juridikommen aus die Abhängigkeit nach unzureichenden Debatte ist einen Jura? Bisher sind die Herren ernstigt worden durch die Regierung des Herrn v. Wagn, wenn wir Ihnen alle zugehen, und Sie verlangen, Aufhebung der Freigabe, die Doppelwährung u. s. w., was wären auf dem

